

Ort der Hoffnung - Glöckelberg

Gedanken über die Wirkungsstätte von Pater Engelmar Unzeitig

Text von Pater Bheki Shabalala und Fotos von Pater Andreas Rohring

Möchtest Du mitfahren nach Glöckelberg und die Messe feiern? So die Frage von Bruder Franziskus Pühringer. Welch eine Gelegenheit! Endlich sollte ich den Ort des Wirkens von Pater Engelmar Unzeitig persönlich kennen lernen.

Obgleich mein ehemaliger Mitbruder nicht lange in Glöckelberg tätig war und 1941 von den Nazis dort festgenommen wurde, nachdem er verkündet hatte, dass das Wort Gottes mehr gelte als das Wort des Menschen (sprich Autorität), ist damit Glöckelberg doch aufs Engste mit Pater Engelmar verbunden.

Wie wir wissen, wurde Pater Engelmar nach seiner Festnahme ins KZ Dachau gebracht, wo er 1945 als Märtyrer der Nächstenliebe starb.

Es gibt viel schriftliches Material über seine Hingabe und aufopfernde Sorge um die russischen Gefangenen im Typhusblock jenes berüchtigten Lagers.

Ich hatte Dachau vor einigen Jahren besucht und habe auch an Pater Engelmars Grab in Würzburg gestanden. Aber jetzt am Altar „seiner“ Kirche die Messe feiern zu dürfen, war eine Erfahrung, die ich nur schwer in Worte fassen kann.

Der Ort seines Wirkens berührte mich tief; ein Gefühl, als ob er neben mir stünde und mir aus seinem Leben erzähle. Ich spürte plötzlich, dass er mich ermächtigte, das, was er zu mir sagte, weiterzugeben. Jetzt hatte ich ein komplettes Bild von ihm; er sprach zu mir.

In meiner afrikanischen Kultur nimmt die mündliche Überlieferung einen sehr



wichtigen Platz ein. Jetzt kann ich von ihm erzählen. Kann mir vorstellen, wo und wie sein Leben verlaufen wäre, wenn der Krieg nicht Land und Leben zerstört und Hunger, Leid und Hass zurückgelassen hätte. Alles was blieb, waren „seine“ Kirche und der Friedhof. Das Dorf würde von Panzern niedergewalzt, und die Bewohner flüchteten.

Dass seit der Restaurierung der Kirche jetzt jährlich von der österreichischen Provinz der Mariannhiller organisierte Pilgerfahrten die Erinnerung an meinen toten Mitbruder lebendig halten, erfüllt mich mit Freude, aber auch Zuversicht.

Während der Messe ging mein Blick über die Anwesenden (ehemalige Be-

wohner Glöckelbergs) und dann hinaus über die liebevoll wieder aufgestellten Grabsteine, aber auch über das brach liegende Land ringsum. Ein Zulu-Spruchwort kam mir in den Sinn: Umuntu umuntu ngabantu (Ein Mensch wird erst zum Menschen, wenn er das Menschsein des anderen akzeptiert).

Hier an dieser Stelle sind auch heute noch die Wunden der Entweihung und Verletzung sichtbar. Das Dorf wurde nie wieder aufgebaut. Rundherum Wald, ungemähte Wiesen mit schönen Feldblumen. Stille. Ab und zu ein Vogel. Der Ort strahlt Ruhe, Abgeschiedenheit, aber auch Hoffnung aus. Ich bin ein positiver Mensch; komme aus einem Land, wo vor gar nicht langer Zeit Menschenrechtsverletzungen, Hass und Gewalt an der Tagesordnung waren.

Wir haben ein Wort: Ubuntu, das tief in der südafrikanischen Psyche verankert und schwer zu übersetzen ist. Es hat uns vielleicht vor einem grausamen Bürgerkrieg bewahrt.

Ubuntu bedeutet: Liebe, Freundlichkeit, Selbstlosigkeit, Mitgefühl, Gnade, Respekt und Bestätigung der Würde des anderen.

Als bei der Abfahrt mein Blick noch einmal über die Kirche, den kleinen Friedhof und die fast paradiesische Umgebung glitt, hatte ich das Gefühl, dass wir vielleicht doch eines Tages überall auf dieser Welt Ubuntu verwirklichen können.

Der Weg Pater Engelmar Unzeitigs ist lang, aber er lädt ein und ist begehbar! □

